

Der Einsatz von Papier und Karton im Eisenbahnmodellbau

Hand- und schablonengeschnittene Kartonteile

Bereits das erste Eisenbahnmodell, das als „Goethes Rocket“ bekannt ist, besteht aus Karton. Es finden sich daran keinerlei vorgedruckte oder angezeichnete Linien, sodass die Teile mit Federmesser und Schablonen geschnitten worden sein müssen. An einem Vorderrad der Lok erkennt man sogar eine Stelle, an der die Schablone verrutscht ist: Beide Seiten einer Speiche weisen denselben Versatz auf. Bis auf die dünnen Holzspießchen, die als Achsen dienen, und ein paar foliendünne Kupferblechstreifen als Kesselbänder handelt es sich um ein reines Kartonmodell.

Das Modell „von Holz und Pappe“ aus der Anzeige von 1836 fassen wir leider nicht. Inserent war eine Handlung, die in der Familie des Zeitungsherausgebers J. F. Leuchs betrieben wurde. Leuchs zählte zu den Initiatoren der Eisenbahn Nürnberg-Fürth, war jedoch sicher nicht der Hersteller. Das Deutsche Spielzeugmuseum in Sonneberg besitzt Musterbücher der Leuchs'schen Handlung, die aber keinerlei „Dampfwagen“ enthalten; er war vermutlich nur kurze Zeit erhältlich.

Schöne Beispiele von Holz-Karton-Zügen für Rollrampenbetrieb besitzen das Museum für Sächsische Volkskunst in Dresden, das Heimatmuseum Olbernhau und das Museum of London, letzteres sogar noch mit Spanschachtel und Deckelbild. Sie werden der Firma Grundmann, Olbernhau, zugeschrieben. Bei allen dreien liegt der Hauptaufwand in der Blumenbemalung, offenbar der Preis für den Einlass ins Kinderzimmer. Die Räder sind Holzscheiben, mit Draht zu Radsätzen vereinigt. Durch die Bemalung sind Anzeichnungen, Stanz- oder Schnittspuren nicht zu erkennen. Im Bereich der Seiffener Miniaturspielwaren, die noch vor der Bing-Tischbahn von 1922 die H0-Welt begründet haben, ist das Schlagen von Karton-Formteilen mit speziellen Stanzeisen zu beobachten. Jedoch sind bisher nur Teile für Gespanne, Automobile und Straßenbahnen nachzuweisen.

Bedrucktes Papier als Binnenzeichnung

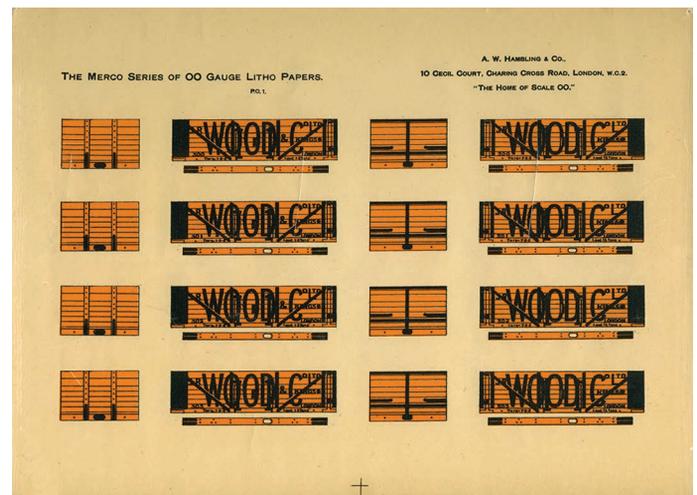
Ein früher Einsatz von Papier im Eisenbahnmodellbau erfolgte in der Art, die heute im Kreativ- und Bastelbereich als Serviettenteknik bekannt ist. Ein dünnes, bedrucktes Papier wird mit Klarlack getränkt, damit es auf seinem Untergrund haftet. Dort verbleibt es dauerhaft, ähnlich einem Abziehbild, härtet aber durch den Klarlack besser aus. Damit kann auf ein Blechmodell das aufgebracht werden, was beim Kartonmodell der Binnenzeichnung entspricht. Ältestes bekanntes Beispiel ist der Zug zum Baukasten „Der Eisenbahn-Ingenieur“, belegt für 1858.³¹ Je nach Art der Bedruckung kann man das Durchbluten des Lacks dazu nutzen, die Farbe des Untergrundes durchscheinen zu lassen, oder die vollflächige Bedruckung ersetzt Farblackierung und Zeichnung zugleich. Dann ist das Papier die direkte Vorstufe zur Blechlithographie. Ein schönes Beispiel aus der Literatur ist ein Pennytoy-Zug der Firma Hess um 1890.³²

Auch im frühen Kartonmodellbau wurde diese Technik angewandt. Als Beispiel kann der „Modellir-Bogen Feuerspritze“ Nr. 6820 von Gustav Kühn, Neuruppin 1879, angeführt werden.³³



Dekoration eines farbigen Blechwaggon von 1858 mit klarlackdurchblutetem Papier, nur an den Eselsohren unter der Dachwölbung zu erkennen. BNM 29/247. Modell. Länge: ca. 8 cm.

Der Bogen aus dünnem Papier mit schablonenkolorierter Lithographie ist quasi ein verlorener Bauplan, der nach Anfertigung der zahlreichen Holz- und Drahtteile zerschnitten und



P.O. 1 The Merco Series of 00 Gauge Litho Papers, Zweifarben-Offset, 1 Bogen, Mst. 1:76, A. W. Hambling & Co., GB-London um 1950.



P.O. 1. The Merco Series of 00 Gauge Litho Papers, mit zusätzlichen Beschlagteilen, Mst. 1:76, A.W. Hambling & Co. GB-London. Gebautes Modell. Slg. Haug.